



Gruppenbild mit Dame



Die 40-Jahre-Jubilare/Jubilarin in der Wandelhalle des Rathauses.

Die Reihenfolge entspricht nicht der Aufstellung auf dem Foto: Hansueli Arn, Ernst Bischoff, Jean-Patrick Dobler-Hirt, Markus Eggimann, Markus Engemann, Peter Flückiger, Peter Frutiger, Beat Hadorn, Fritz Hulliger, Beatrice Köchli, Hans-Peter Kohler, Bernhard Märki, Fritz Marti, Alessandro Massacra, Alfred Maurer, Roland Pfäffli, Bernhard Schild, Rudolf Tröhler, Beat Utz, Franz Wittwer, Jürg Würsten, Susanne Zaugg, Josua Zurbrügg.

(Fotos: Sabine Ritz)

Der diesjährigen Einladung zur Delegiertenversammlung folgten 23 der 92 eingeladenen 40-Jahr-Jubilaren/Jubilarinnen. Vor der Ehrung zeigte Anastasia Falkner, Präsidentin des BSPV, in einem kurzen Rückblick auf, was vor 40 Jahren so alles

in der Welt geschah. Da durfte auch die WM 1978 in Argentinien nicht fehlen. Sammelte damals Anastasia Falkner schon als Kind mit Begeisterung Panini-Bildlis, tut sie es dieses Jahr mit ihrem Sohn. Auch Erinnerungen an die Fernsehserien Dallas

und Denver kamen zum Vorschein und die Frage, wer damals Bundespräsident war, liess einige Anwesende grübeln.

Fortsetzung nächste Seite

3 Verband

In der Strafanstalt Thorberg brodelt es. Daniel Wyrsh nimmt dazu Stellung.

4 Sektion

Das neue Landeskirchengesetz bringt auch ein neues Personalreglement für die **Pfarrschaft.**

5 Aktuelles Thema

BPK – Die halbe kollektiv finanzierte Überbrückungsrente im Standardvorsorgeplan läuft aus...

6 Interview

Gerhard Engel, der zukünftige Generalsekretär steht in den Startlöchern.



Nicht nur Delegierte, sondern auch viele Jubilare/-innen fanden den Weg ins Rathaus.

Und was durchlebte der BSPV 1978?

Der Mitgliederbestand mit 6101 aktiven Mitgliedern und 1285 Pensionierte ergab eine stolze Summe von 7386. Doch durch die Gründung des Kantons Jura und die Schaffung einer eigenen Verwaltung, musste das damalige bernische Staatspersonal in den Amtsbezirken Freiberge, Delsberg und Pruntrut sich beim neuen Kanton um eine Anstellung bewerben. Durch das Trennungsverfahren verliess eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern den BSPV auf Ende 1978.

Im Verbandspräsidium stand ein Wechsel an. Der abtretende Verbandspräsident Dr. Max Graf wurde zum Ehrenpräsident ernannt. Als neuer Verbandspräsident wurde Ueli Hofer, Gerichtspräsident in Bern, gewählt.

In der damaligen Geschäftsleitung fungierten Max Graf, Ueli Hofer, Otto Eggli, Kurt Niklaus, Peter Hadorn, Paul Martignoni, Hermann Rubin. Tragischerweise stürzte am 26. Juni 1978 Otto Eggli, Mitglied (Vizepräsident), beim Segelfliegen ab.

Die Vereinigung kant.-bern. Bezirksberufsbereiter (19 Mitglieder) sowie die Gruppe Agro-Techniker (26 Mitglieder) wurden als neue Unterverbände in den BSPV aufgenommen.

Im Verbandssekretariat feierte Bruno Kressmann sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Verena Rawyler und Verena Balmer waren halbtags beschäftigt. Verbandskassier war Otto Blaser.

Auch fanden im April 1978 Regierungsrats- und Grossratswahlen statt. Kurt Niklaus, Verbandssekretär, wurde wiederum in den Grossrat gewählt.

Der Umsatz der Reise-Checks stieg im Jahr 1978 auf CHF 176 700 (heute rund CHF 133 000) an, was dem Sekretariat nicht geringe Umtriebe verschaffte. Im Juni standen für Rentner Reka-Ferienwohnungen zu äusserst günstigen Bedingungen zur Verfügung. So kosteten zwei Wochen zwischen 170 und 230 CHF inkl. aller Nebenkosten, ausser Schlussreinigung und Kurtaxe.

Auf die Frage von Anastasia Falkner, warum das Sekretariat am 5. Mai 1978, den ganzen Tag geschlossen war, gab es viele Spekulationen, aber den wahren Grund (wegen Büroreinigung) erriet niemand.

Zurück im 2018

Nicht nur die letzten 40 Jahre waren Thema an der Delegiertenversammlung. Daniel Wyrsh erläuterte die Verbandsrechnung 2017 und der Revisor Marcel Meier war mit dem einwandfreien Ergebnis sehr zufrieden und lobte Erwin Balsigers, Kassier, gute Arbeit.

Anastasia Falkner informierte über Änderungen in der Geschäftsstelle. So wurde die Informatik auf einen neuen Server umgestellt und telefoniert wird seit Januar über das Internet. Im Zuge der Umstellung wird nun auch mit Windows 10 und Office 2013 gearbeitet.



Laszlo Polgar, stv. Amtsleiter des Amtes für Justizvollzug.

Der Geschäftsführer wurde wieder in den Grossen Rat gewählt, damit kann er weiterhin direkt auf die Berner Politik Einfluss nehmen. Seine Mitgliedschaft in der Finanzkommission ist für den Verband sehr wertvoll.

Der Mitgliederbestand ist seit letztem Jahr wieder etwas gesunken, d.h. die Mitgliederwerbung ist weiterhin sehr wichtig. Schwierig ist es vor allem Junge ins Boot zu holen.

Rechtsschutzfälle aus der Praxis

Ausführlich berichtete Daniel Wyrsh über Einzelfälle, die Beratung oder auch Rechtsschutz nötig hatten. Sich rechtzeitig Hilfe beim BSPV zu holen ist ihm ein Anliegen, und hilft auch die Kosten im Grossen und Ganzen niedrig zu halten.

Nach einer kurzen Pause ...

...hielt Laszlo Polgar, stv. Amtsleiter des Amtes für Justizvollzug, einen Vortrag: «Die Justizvollzugsstrategie 2017-2032.» Auftrag und Zweck, Überblick der Vollzugseinrichtungen, Herausforderungen und auch der Sanierungsauftrag füllten mit den gestellten Fragen locker einen Zeitrahmen von ca. 45 Minuten.

Kalbsbraten und Spargelgemüse

Traditionell ging es am Schluss der Versammlung noch ins Restaurant. Fürs leibliche Wohl wurde bestens gesorgt und dem Stimmengewirr zur Folge, gab es noch genügend Gesprächsstoff für alle. jb

Die Krux auf dem Thorberg

Viele Bürgerinnen und Bürger wundern sich immer wieder, warum auf dem Thorberg ständig Probleme auftauchen. Der frühere Direktor Georges Caccivio wurde entlassen und sein Nachfolger Thomas Egger begann im November 2014 seine Arbeit. Aufgrund einer vertieften Analyse (Bericht Brägger) sah man strukturellen und organisatorischen Handlungsbedarf.

Direktor Egger startete mit einer Reorganisation und verkündete zugleich, dass jeder/jede, dem/der es nicht passt, kündigen könnte. Dies zeugte nicht von einem Prozess mit den Mitarbeitenden im Sinne eines partizipativen Führungsstils, sondern eher nach einer Befehlsausgabe.

Im Frühling 2016 wurde ein neues Schichtmodell verfügt, das die Sicher-

heitsteams mehr durchmischte und den Wochenenddienst stark ansteigen liess. Gegen die Durchmischung hatten die Mitarbeitenden nichts einzuwenden, doch die kurzfristige Einführung der häufigeren Arbeit an Wochenenden stiess auf Kritik. Bedeutete dies für viele Familien eine Neuorganisation z.B. bei der Kinderbetreuung.

Mit einer Petition versuchten die Mitarbeitenden den Startzeitpunkt vom 1. Juli 2016 weg zu verschieben. Auch hier kannte der Direktor kein Erbarmen und lehnte die zusätzliche Übergangsfrist von sechs Monaten ab, obwohl ein Entgegenkommen dem Personal gegenüber eine besondere Verbesserung der Zusammenarbeit gebracht hätte.

Mangels genügend ausgebildeten Personals wurde der Startpunkt der neuen Schichtpläne doch auf den 1. Januar 2017

verschoben, wie es in der Petition gefordert wurde. Doch der neue Schichtplan überzeugte die Mitarbeitenden wenig und eine Analyse zeigte schon bald, dass der neue Schichtplan sich als ungeeignet herausstellte. Mit einer ordentlichen Arbeitsgruppe und dem Einbezug des Personals konnte ein verbesserter Schichtplan per 1. Januar 2018 eingeführt werden. Dieser Plan hat viel Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Schichtplan und wird von den meisten Mitarbeitenden anerkannt.

Warum hat man nicht von Anfang an mehr auf das Personal gehört?

Im Jahr 2017 stand vor allem im Gesundheitsdienst eine unbefriedigende Situation im Vordergrund. Die neue Vize-Direktorin, Beatrice Georg Büchner, ist für diesen Bereich verantwortlich. Das Arbeitsklima entwickelte sich so schlecht, dass innerhalb eines Jahres alle fünf Angestellten aus dem Gesundheitsdienst nicht mehr arbeiteten. Sei es, dass die Mitarbeitenden selber kündigten, pensioniert wurden oder erkrankten.

Weitere Kündigungen, Freistellungen, Krankschreibungen verursachten immense Kosten. Dies veranlasste die Finanzkommission bei der POM Fragen zur Personalführung auf dem Thorberg zu stellen. Die Antworten waren im Sinne der Wirtschaftlichkeit derart schlecht, dass die Finanzkommission der Finanzkontrolle einen Sonderprüfungsauftrag erteilte. Auf das Ergebnis im Herbst kann man gespannt sein.

Medienauftritte des BSPV-Geschäftsführers

Der BSPV unterstützt die Mitarbeitenden des Thorbergs so gut wie möglich. In der Folge war der Geschäftsführer Anfang Juni mehrmals im Fernsehen zu sehen und im Radio zu hören. Letztlich ist aber nicht der BSPV Anstellungsbehörde und nur der Arbeitgeber kann bei solchen Problemen handeln.

wy



Daniel Wyrsh im Gespräch mit Michael Grossenbacher in der Sendung TALKTÄGLICH / Telebärn.

Medienauftritte und Meldungen

Donnerstag, 31. Mai 2018: **Schweiz Aktuell**

Freitag, 1. Juni 2018: **20 Minuten**

Samstag, 2. Juni 2018: **BZ / Der Bund**

Montag, 04. Juni 2018: **News auf TeleBärn**

Montag, 04. Juni 2018: **Kurzinterview mit Radio Bern1** (Handy-Interview)

Montag, 04. Juni 2018: **Medienmitteilung der Fiko** betr. Sonderprüfung veröffentlicht.

Dienstag, 12. Juni 2018: **Interview mit TeleBärn**

Mittwoch, 27. Juni 2018: **Schweiz Aktuell**

Alle Links dazu finden Sie auf unserer Website www.bspv.ch/aktuell

Neues Personalreglement für die Pfarrrschaft

Mit dem Inkrafttreten des neuen Landeskirchengesetzes gehen die Anstellungsverhältnisse der Pfarrpersonen vom Kanton Bern zur Evangelisch-reformierten Landeskirche über. Das heisst, der Synodalrat wird neuer Arbeitgeber.

Die Pfarrrschaft hat sich schon früh gefragt, was sie vom neuen Arbeitgeber erwarten kann und wie wohl das zukünftige Anstellungsrecht aussehen wird. Der Pfarrverein – Personalverband der Pfarrleute und zugleich Sektion des Bernischen Staatspersonalverbandes (BSPV) – wollte rechtzeitig beim neuen Anstellungsrecht mitwirken. Mit dem Synodalrat einigte man sich, im Grundsatz das bisherige bernische Personalrecht zu übernehmen. Der Synodalrat bekräftigte seine Absicht, dass die Pfarrleute anstellungsrechtlich keine Verschlechterungen erleiden sollten.

Zuständigkeiten und Bestimmungen

In einer Arbeitsgruppe (Teilprojekt 1) haben ab Februar 2017 Vertreterinnen und Vertreter des Synodalrats, des Kirchgemeinerverbands und des Pfarrvereins sowie der hier schreibende Geschäftsführer des BSPV zusammen mit externer Unterstützung am neuen Anstellungsrecht gearbeitet. Wer hat künftig welche Rechte und Pflichten? Die Frage nach den Zuständigkeiten auf der Arbeitgeberseite, spricht auf Seite des Synodalrats und der Kirchgemeinden, bot immer wieder einige Knacknüsse. Mit einer konsequenten Unterscheidung von Arbeitgeber (Synodalrat) und Anstellungsbehörde (Kirchgemeinde) versuchte man dieser Besonderheit Rechnung zu tragen.

Die bisherigen rechtlichen Bestimmungen sind bei den Pfarrpersonen sehr umfassend. Die Arbeitsgruppe hat sich in rund zehn Sitzungen auf das neue Personalreglement konzentriert, da die Synode Ende Mai 2018 darüber entscheiden musste. Im Grundsatz wird nun das kantonale Personalreglement über-

nommen und auf die Gegebenheiten der Pfarrleute angepasst.

Wichtige Bedingungen bleiben

Minimal entstehen Abweichungen zum Kanton. So kann eine Pfarrerin oder ein Pfarrer beispielsweise bei Bedarf einen Arbeitsvertrag über das 70. Altersjahr hinaus haben. Beim Thema Dienstwohnungspflicht hat man zurzeit bewusst keine Änderungen herbeigeführt, weil man dem Grundsatz des Bisherigen nachleben will. Auch sollen keine neuen Gräben der unterschiedlichen Auffassungen die Akzeptanz des Reglements gefährden. Der Synodalrat hat jedoch künftig einen gewissen Spielraum in dieser Frage. Auch ist das Mitarbeitendengespräch nur im Grundsatz geregelt, damit die Ausführungsbestimmungen jederzeit angepasst werden können. Neu im Reglement ist das Thema Gewissenskonflikte, das im kantonalen Personalreglement nicht existiert. Inhaltlich wurden Punkte der geltenden Dienstweisung übernommen.

Mit dem neuen Personalreglement für die Pfarrrschaft bleiben die wichtigen Anstellungsbedingungen erhalten wie beispielsweise in Bezug auf Arbeitszeit, Gehalt, Kündigungsbestimmungen, Abbau von Pfarrstellen. Auch sind der Personalverband (Pfarrverein) und der Kirchgemeinerverband als Sozialpartner verankert. Das heisst, dass der Synodalrat vor Bestimmungsänderungen den Pfarrverein und den Kirchgemeinerverband anhören muss.

Arbeit geht weiter

Aus Sicht des BSPV ist bei den Arbeiten zum neuen Personalreglement innerhalb der Projektgruppe ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Synodalrat, Kirchgemeinerverband und Pfarrverein aufgebaut worden. Dieses Vertrauen ist ein wichtiger Grundpfeiler für die künftige Zusammenarbeit. Denn mit der Erarbeitung der Personalverordnung Pfarrrschaft geht die Arbeit weiter. wy

(Dieser Artikel erschien im «Ensemble» dem Magazin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in der Juni-Ausgabe 2018)

**HIER KÖNNT
IHR INSE
STEHEN! (92 x 64 MM)
SCHON FÜR CHF
220.00 SEHEN
ÜBER 6000
BSPV-MITGLIEDER
IHRE WERBUNG!**

**INTERESSIERT? WENDEN
SIE SICH UNVERBINDLICH
AN bisig@bspv.ch**



SAISONGERECHT, FRISCH UND AUTHENTISCH!
GENIESSEN SIE UNSERE TESSINER UND ITALIENISCHEN SPEZIALITÄTEN
7 TAGE GEÖFFNET
DURCHGEHEND WARMER KÜCHE UND PIZZA.

Familie S. + D. Cafiero

Grotto Ticino Pizzeria Cafiero
www.grotto-ticino.ch

Breitenrainplatz 26 • 3014 Bern • Tel. 031 331 96 77

News – Bernische Pensionskasse

Die halbe kollektiv finanzierte Überbrückungsrente im Standardvorsorgeplan läuft aus...

Im Zuge des Primatwechsels auf 01.01.2015 wurden für Frühpensionierungen gewisse Übergangsregelungen getroffen. Somit können BPK-Versicherte im Standardvorsorgeplan bei einer Pensionierung bis Ende 2018 von der halben kollektiv finanzierten Überbrückungsrente profitieren: d.h. zur normalen Altersrente der BPK erhalten bei einem Beschäftigungsgrad von 100 % Verheiratete noch ca. CHF 1 000/Monat

und Ledige ca. CHF 850/Monat. Falls die Partnerin/der Partner bereits eine AHV bezieht, beträgt die Überbrückungsrente ca. CHF 700/Monat.

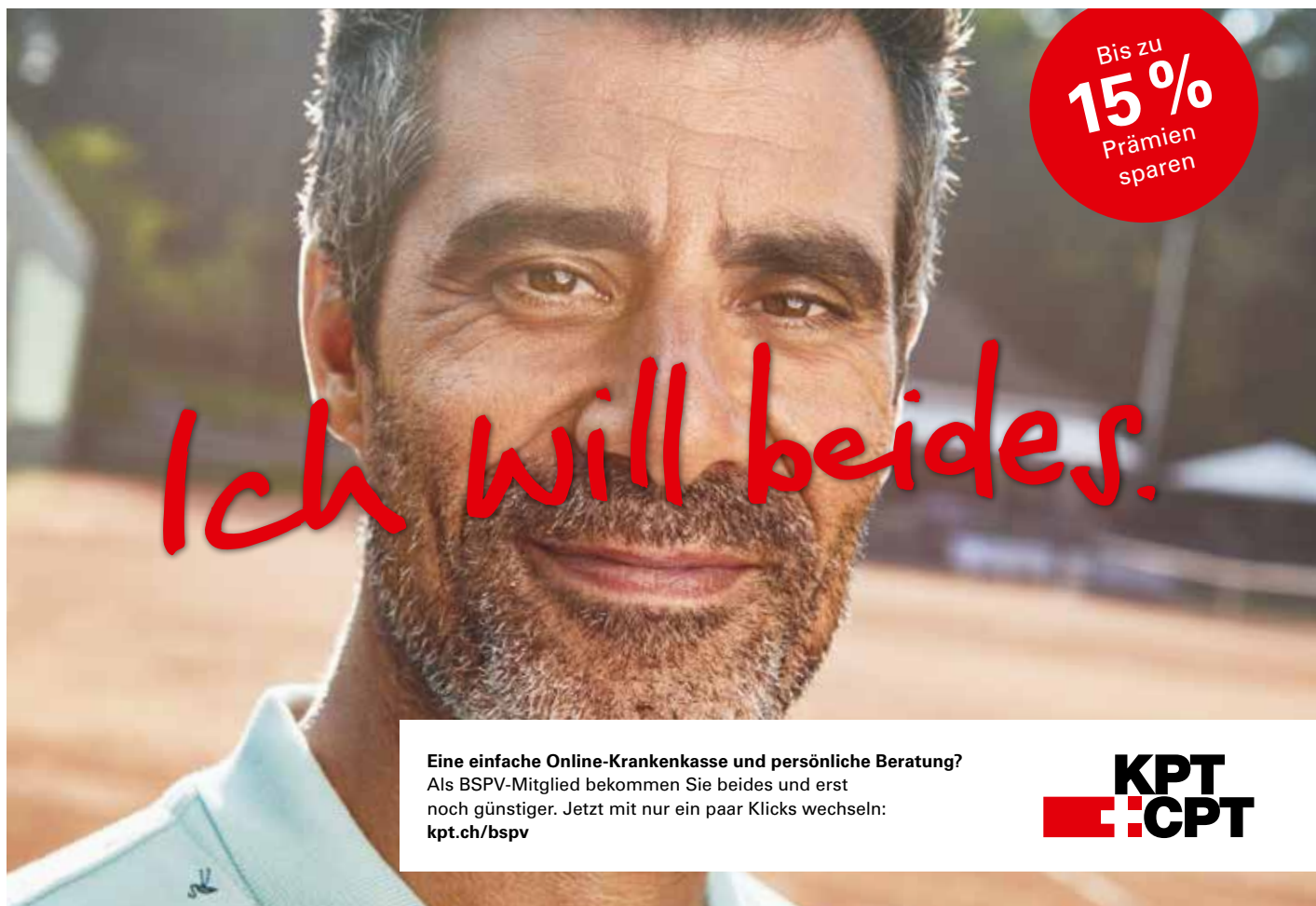
Die Regelung gilt nur für Versicherte, welche bei der Pensionierung mindestens 60 Jahre alt sind. Bei einer Teilpensionierung gibt es eine anteilmässige Überbrückungsrente. Diese wird, sofern keine AHV-Rente vorbezogen wird, bis zum or-

dentlichen AHV-Rücktrittsalter (Frauen Alter 64/Männer Alter 65) ausbezahlt. Während der Zeit bis zum Erreichen des AHV-Alters soll die Überbrückungsrente die Lücke, die durch die fehlende AHV entsteht, etwas Auffüllen. Bis zum ordentlichen AHV-Alter müssen weiterhin AHV-Beiträge bezahlt werden, falls die Partnerin/der Partner nicht erwerbstätig ist. wy

Für Versicherte im Vorsorgeplan Kantonspolizei gilt eine andere Übergangsregelung. Detaillierte Informationen dazu finden Sie im **Merkblatt** «Überbrückungsrente bei Pensionierungen in den Jahren 2017 bis 2021» (Vorsorgeplan Kantonspolizei) auf www.bpk.ch unter der Rubrik Publikationen → Merkblätter.

Die verschiedenen Varianten der Pensionierung können unter www.bpk.ch → Berechnungen simuliert werden. Bei Fragen hilft die **BPK** gerne weiter: **031 633 00 00**.

Auch ich als Geschäftsführer des BSPV helfe **unseren Mitgliedern** gerne: **031 311 11 66**.



Bis zu
15%
Prämien
sparen

Ich will beides.

Eine einfache Online-Krankenkasse und persönliche Beratung?
Als BSPV-Mitglied bekommen Sie beides und erst noch günstiger. Jetzt mit nur ein paar Klicks wechseln:
kpt.ch/bspv

KPT
CPT



Gerhard Engel

seit 2008 stellvertretender Generalsekretär, Finanzdirektion

Der zukünftige Generalsekretär steht in den Startlöchern

Gerhard Engel ist seit fast 20 Jahren im Generalsekretariat der Finanzdirektion tätig. Die letzten zehn Jahre führte er als stv. Generalsekretär den Bereich Finanzpolitik und befasste sich mit staatspolitisch bedeutenden Themen wie Steuerpolitik, nationaler und kantonaler Finanzausgleich, Haushaltsführung und Beteiligungspolitik. Zuvor leitete Gerhard Engel den Bereich Finanzplanung.

Die wichtigste Frage gleich vorweg. Am 1. Oktober 2018 werden Sie Generalsekretär der Finanzdirektion. Was reizt Sie an Ihrer zukünftigen Aufgabe?

Die Funktion des Generalsekretärs einer Direktion ist an sich schon sehr vielseitig und spannend. Als Generalsekretär der Finanzdirektion ist dieses Spektrum meines Erachtens noch grösser. Man hat letztlich Einblick in sämtliche Aufgaben des Kantons: Bildung, Kultur, Sicherheit, Gesundheit, Integration, Verkehr usw. Die Schnittstelle zwischen Politik und Verwaltung, die politischen Entscheidungsprozesse, das Zusammenwirken der drei Ebenen Bund-Kanton-Gemeinden – das hat mich immer schon sehr fasziniert.

Sie werden nun noch mehr der Dreh- und Angelpunkt zwischen Verwaltung und Politik sein. Welche Form der Zusammenarbeit schwebt Ihnen vor?

Die Generalsekretäre werden jeweils gegen Jahresende vom Regierungsrat zum Nachessen eingeladen. Dieser Anlass trägt den Namen «Chnächtewiehnacht». Die Bezeichnung «Chnächte» trifft meine Rolle, wie ich sie sehe, nicht schlecht – und das ist überhaupt nicht abwertend gemeint. Ich bin zwar Dreh- und Angelpunkt zwischen Verwaltung und Politik und kann als Generalsekretär innerhalb der Direktion ein gewisses Mass an Führung, Organisation und Abläufe vorgeben. Ich sehe meine Rolle aber eher als beratend und unterstützend. Probleme und politische Stolpersteine erkennen, nach Lösungen suchen, kommunizieren, motivieren und anleiten, aber auch selber anpacken, wenn es nötig ist. Ruhe und eine gewisse Gelassenheit ausstrahlen, wenn im politischen Umfeld etwas rumpelt und holpert – also wenn nötig für meine Chefin der Fels in der Brandung sein und Krisen managen. Das sind für mich wichtige Aspekte meiner Tätigkeit. Gerade der Generalsekretär der Finanzdirektion bewegt sich in einem vom

Wettbewerb der politischen Ideen und Forderungen geprägten Spannungsfeld. In diesem ist es für mich ganz wichtig, allen Akteuren in der Regierung, im Parlament, in der Verwaltung, aber auch ausserhalb dieser Institutionen sachbezogen, mit Respekt und ausgleichend zu begegnen.

Die Herausforderungen in der Finanzdirektion dürften in Zukunft zunehmen. Der Staatshaushalt steht aufgrund der kommenden immensen Investitionen und möglichen Mindereinnahmen (Steuern, nationaler Finanzausgleich etc.) stark unter Druck. Die Informatik wird vermehrt zentralisiert und kantonsweit werden die Prozesse vereinheitlicht, was sicher auch nicht einfach werden wird. Sehen Sie weitere grosse Herausforderungen auf Sie zu kommen?

Sie sprechen sehr wichtige Themen an. Auch nach dem Entlastungspaket 2018 bleiben die finanzpolitischen Perspektiven

für den Kanton Bern sehr herausfordernd. Der Aufwand in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Integration wächst weiter. Derzeit laufen auf Bundesebene Diskussionen um eine Systemanpassung beim nationalen Finanzausgleich. Der Druck nach finanziellen Entlastungen bei den Zahlerkantonen ist sehr hoch. Gemäss aktuellen Zahlen müssen wir von Mindereinnahmen im dreistelligen Millionenbereich ausgehen. Im Investitionsbereich sehen wir ab 2022 einen erheblichen Mehrbedarf. Es geht dabei um Projekte, welche für die Entwicklung des Kantons Bern von grosser Bedeutung sind: Campus Biel, Campus Burgdorf, Medizinalstandort Bern, Verkehrssanierungen Aarwangen und Emmental – um nur einige Beispiele zu nennen. Schliesslich wird der interkantonale Steuerwettbewerb auch in Zukunft nicht an Intensität verlieren. Der Kanton Bern wird gerade bei der steuerlichen Belastung der juristischen Personen weiterhin stark unter Druck stehen. Gleichzeitig bestehen Forderungen des Grossen Rates nach Steuersenkungen bei den natürlichen Personen. Die finanz- und steuerpolitischen Herausforderungen für die kommenden Jahre bleiben somit gross.

Die Rolle der Finanzdirektion sehe ich primär darin, dem Regierungsrat und dem Grossen Rat die verschiedenen Handlungsspielräume sowie Lösungsansätze aufzuzeigen und damit die Voraussetzung für die notwendige «politische Güterabwägung» zwischen den verschiedenen Forderungen zu schaffen.

Im Informatikbereich wird die so genannte «Grundversorgung» zentralisiert und standardisiert. Weiter wird es darum gehen, die zwei gesamtkantonalen Konzernanwendungen PERSISKA (für Personal) und FIS (für Finanzen) durch ein einheitliches Standardsystem zu ersetzen. Die digitale Transformation macht auch in der Verwaltung nicht halt. Es gilt, rechtzeitig die Entwicklungen zu erkennen und den Anschluss nicht zu verpassen. Die Anforderungen an die Datensicherheit und den Datenschutz werden immer grösser. Die Informatik ist für die Verwaltung die Herz-/Lungenmaschine. Deshalb sind

«Eingriffe» immer auch mit einem grossen Risiko verbunden. Diese Risiken gilt es zu minimieren.

Ja, und im Personalbereich? Hier steht die Einführung der Vertrauensarbeitszeit für das oberste Kader an. Die entsprechende Gesetzesvorlage wird voraussichtlich in der Novembersession 2018 in erster Lesung beraten, die Umsetzung wäre dann auf das Jahr 2020 geplant.

Als Generalsekretär besitzen Sie sicher Ziele, die Sie erreichen möchten. Wie sehen diese aus?

Die Geschäfte und Vorlagen der Finanzdirektion lösen im politischen Umfeld ja nicht immer grosse Freude aus und wer-

den teilweise sehr kontrovers diskutiert – denken wir beispielsweise an die verschiedenen Entlastungspakete der vergangenen Jahre. Eines wird den Geschäften und Vorlagen jedoch sowohl auf Ebene des Regierungsrates als auch des Grossen Rates attestiert: Sie weisen eine sehr hohe Qualität auf. Diese Qualität will ich unbedingt aufrechterhalten. Ich lege sehr grossen Wert darauf, dass unsere Geschäfte verstanden werden und für den Regierungsrat und den Grossen Rat politisch beurteilbar sind.

Bei der neuen PK-Gesetzgebung wirkten Sie sehr aktiv mit. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

Wo stehen für die Kantonsangestellten nächstens Herausforderungen an?

Die Arbeiten waren sehr komplex und anspruchsvoll. Der ehemalige Erziehungsdirektor und politische Projektleiter Bernhard Pulver hat einmal gesagt: «Nach einer Sitzung haben wir ein Problem gelöst und drei neue sind aufgetaucht...». Ich bin mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Aus meiner Sicht wurde die richtige Balance zwischen dem aus Sicht des Kantons finanzi-

ell und politisch Machbaren und den Anliegen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gefunden.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit dem BSPV und welches Anliegen haben Sie an ihn?

Ich habe den BSPV vor allem bei der PK-Gesetzgebung kennen gelernt. Ich erlebte die Zusammenarbeit als hart aber auch konstruktiv. Das Berner Volk hat in der Volksabstimmung vom Mai 2014 zum PKG der personalfreundlicheren Lösung zugestimmt. Das ist das Verdienst sämtlicher beteiligten Akteure – auch des BSPV. Ich werde in Zukunft mit dem BSPV vor allem im Rahmen der Sozialpartnersgespräche

Die Informatik ist für die Verwaltung die Herz-/Lungenmaschine

Kontakt haben. Einerseits gehe ich davon aus, dass der BSPV auch in Zukunft die personalpolitischen Anliegen mit Nachdruck einbringen wird. Andererseits erhoffe ich mir, dass der BSPV weiterhin Verständnis dafür aufbringt, dass die finanziellen Möglichkeiten des Kantons auch in den kommenden Jahren begrenzt sind. Es gilt somit auch im Personalbereich das finanziell und politisch Mögliche im Auge zu behalten.

Wie erholen Sie sich von der anstrengenden Arbeit in der FIN?

Ich habe vor einiger Zeit das Handwerken entdeckt: Parkett und Plättli verlegen, Wände isolieren und verputzen, kleinere Schreinerarbeiten usw. Ich habe vor einem Jahr in Langenthal ein älteres Haus gekauft, welches ich teilweise selber renoviert habe. Weiter fahre ich gerne Mountainbike – nicht stundenlang, aber ein Hoger mit 600 bis 700 Höhenmeter muss jeweils schon dabei sein...

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview Zeit genommen haben.

wy/jb

Mit Projekten und Prozessen strukturiert zum Ziel

Ob auf Stufe Gemeinde, Kanton oder Bund: In der täglichen Verwaltungsarbeit sind die Abläufe oftmals komplex, die Strukturen unübersichtlich, die Entscheidungswege lang. Das Denken und Handeln in Projekten und Prozessen bringt Ordnung in den Betrieb und steigert die Qualität.

«Keine Gnade der schlechten Arbeit» hat Bertold Brecht gesagt. Wie aber entscheidet sich, ob Arbeit gut oder schlecht ist? Die Qualität der Arbeit lässt sich an ihrem Ergebnis messen. Ein nachhaltig positives Ergebnis kann nur unter zwei Voraussetzungen erzielt werden: Persönlicher Einsatz und gute Organisation. Gute Organisation wiederum bedingt Ordnung, Übersicht, Klarheit und Struktur – durchaus anspruchsvolle Voraussetzungen zwar, aber keine Hexerei. Es braucht nicht in jedem Fall ein extravagantes, kostspieliges und bis ins letzte Detail elaboriertes Qualitäts- und Risikomanagement-System. Oft ist schon viel erreicht, wenn ein konsequentes Denken und Handeln in den beiden Kategorien «Projekten» (für einmalige Aktivitäten) und «Prozessen» (für wiederholte Geschäftsabläufe) stattfindet.

Projekte:

Strukturen bieten Unterstützung

Je grösser ein Vorhaben ist, desto mehr hängt seine erfolgreiche Umsetzung von einer klar strukturierten und transparenten Vorgehensweise ab. Besonders wichtig ist diese, wenn viele Menschen mit unterschiedlichen Anschauungen und Erfahrungen zusammenwirken. Deshalb empfiehlt sich für Vorhaben, die eine bestimmte Dimension erreichen, eine Projektorganisation. Es muss nicht immer Hermes 5.1, Scrum oder Prince2 sein.

Auch mit relativ einfachen, auf die spezifischen Verwaltungsbedürfnisse zugeschnittenen Methoden können Projekte übersichtlich, effizient und effektiv geführt werden. Legen Sie in Ihrer Organisation für den finanziellen und personel-




Jürg Minger ist Fürsprecher und Coach. Er leitet die Berner Niederlassung der Federas Beratung AG. Das Unternehmen bietet Beratungen und Dienstleistungen für Institutionen mit öffentlichen Aufgaben an.

Kontakt:


juerg.minger@federas.ch / www.federas.ch.

Verwaltungstätigkeit in drei Kategorien




Overhead

- nicht geschäftsrelevant
- keine Planung erforderlich



Projekte

- einmalige Vorhaben
- bestimmte Dimension



Prozesse

- wiederholte Tätigkeit
- geschäftsrelevant

len Aufwand gewisse Schwellenwerte fest und schreiben Sie vor, dass alle Vorhaben über dieser Schwelle als Projekt organisiert werden müssen. Das bedeutet dann folgendes:

- Die Rollen und ihre Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sind klar zugeordnet.
- Es gibt einheitliche Vorgaben für ein strukturiertes Vorgehen in vordefinierten Phasen, für das Überwachen des Projektfortschritts und für die Berichterstattung.
- Strukturpläne und Vorlagen für das Reporting erleichtern die Arbeit für das Projektteam.
- Der Projektauftraggeber hat jederzeit einen guten Überblick über seine laufenden Vorhaben.

Prozesse: Gemeinsam

von Erfahrungen profitieren

Viele Aufgaben der Verwaltung wiederholen sich, sei es in regelmässigen oder unregelmässigen Abständen. Ein entscheidender Erfolgsfaktor bei diesen Arbeiten besteht darin, das aufgrund der Erfahrungen vorhandene Wissen in der Organisation zu nutzen. Nur wenn dieses Wissen in übersichtlicher und verständlicher Form für alle Mitarbeitenden verfügbar ist, können die Beteiligten davon profitieren. Besonders gross ist der Nutzen von dokumentierten Prozessen bei Aktivitäten mit Schnittstellen und zahlreichen Mitwirkenden. So kann beispielsweise in einer Verwaltungsorganisation viel Zeit gewonnen und Ärger erspart werden, wenn die Abläufe für eine Beschaffung oder für die Be-

Sektion

Sektion Justizpersonal stellt sich vor

willigung einer Weiterbildung klar definiert und im Intranet rasch auffindbar sind. Wie beim Projektmanagement lässt sich auch beim Prozessmanagement bereits mit einfachen Mitteln ein Gewinn für die ganze Organisation erzielen. Entscheidende Erfolgsfaktoren für ein optimales Verhältnis von Aufwand und Nutzen sind das Beschränken auf die geschäftsrelevanten Prozesse und das Ablegen massgebender Hilfsdokumente wie Checklisten, Vorlagen oder Muster.

Und was ist mit der übrigen Arbeit?

Unser Arbeitstag ist nicht vollumfänglich mit grösseren einmaligen Vorhaben und sich wiederholenden Geschäftsabläufen ausgefüllt. Wir verbringen am Arbeitsplatz auch Zeit mit administrativen Tätigkeiten, mit gewinnbringenden informellen Gesprächen oder mit wohlverdienten Pausen. Solche Aktivitäten lassen sich meistens weder Projekten noch Prozessen direkt zuordnen. Sie werden deshalb häufig etwas abschätzig als «Overhead» kategorisiert, haben aber dennoch ihren berechtigten Platz in einem abwechslungsreichen Arbeits- und Verwaltungsalltag.

Jürg Minger

Tag der offenen Tür

Einen Tag der offenen Tür organisierte die Sektion Justizpersonal am 26. Mai 2018 in Burgdorf.

Mit dem Werbebanner und ausreichend Werbematerial vom BSPV machte die Sektion auf sich aufmerksam. Die Sektion richtete ihre Werbung an alle Mitarbeitenden der bernischen Justiz (ausgenommen VBRS- und VBGS-Mitgliedern).

Möchten Sie mehr Informationen oder sogar der Sektion beitreten, dann wenden Sie sich an Christa Löffler, Sekretärin BSPV Sektion Justizpersonal:
christa.loeffler@justice.be.ch
031 635 50 13



Blicken Sie entspannt in Ihre Zukunft

Finanzielle Pensionsplanung, Steueroptimierung, Vermögensanlage, Zweitmeinung zu Bank- und Versicherungsofferten – alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand.

**Damit Sie Ihre Zeit unbeschwert
geniessen können.**



Unabhängige Pensionsplanung

Beratungsqualität vom BSPV getestet und für gut befunden.
**Mit Sonderkonditionen für
Verbandsmitglieder.**

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

Bonstettenstrasse 1, 3012 Bern
T 031 301 45 45

www.glauserpartner.ch

Sektionen

Rentnervereinigung

Unterwegs in der Hügellandschaft des Aargaus

Jonen ist eine kleine Ortschaft an der Grenze des Aargaus zum Kanton Zürich. Die wenigsten werden wohl spontan sagen können, wo das Dörfchen genau liegt. Den meisten aber wird der Name Similasan ein Begriff sein – und der geht mit Jonen zusammen, denn dort ist die Herstellerin homöopatischer Heilmittel zuhause.

Der Chef – kein Unbekannter

Das Unternehmen Similasan war Ziel des Frühjahrs-Ausflugs der Rentnervereinigung, das sie nach einigen Irrfahrten wohlbehalten, wenn auch verspätet, erreichten, wo sie aber nicht minder herzlich empfangen wurden. Den meisten Teilnehmenden kam das Gesicht des Chefs der Firma bekannt vor, war er doch in jüngeren Jahren aktiver Skiathlet und ist er doch «nebenberuflich» Präsident des Schweizer Skiverbands. Urs Lehmann liess es sich nicht nehmen, die Reisenden persönlich zu begrüssen.

Bei Kaffee und Gipfeli (riche) folgte ein spannender Einblick in die gar nicht so weit zurückreichende Firmengeschichte, ins Wesen der Homöopathie und die Herstellung der Similasan-Produkte, die von Jonen aus in die ganze Welt verkauft werden. Der Produktion selber konnten wir nicht beiwohnen:

Hier läuft alles nach strengsten Hygienemassnahmen. Dass und wieso es nicht anders geht, wurde uns aber auf dem Rundgang schon klar.

Mittagsstopp in Bremgarten AG

Den zweiten Teil des Tages verbrachten wir im malerischen Bremgarten, wo sich nach einem guten Essen weitere Gelegenheit zu lebhaftem Austausch ergab. Bei strahlendem Wetter verliessen wir den Kanton Aargau, nichts ahnend von den



Im malerischen Bremgarten AG...

heftigen Gewittern, die sich am Abend über der Gegend ausschütten sollten. Roland Schafer, der die Reise einmal

mehr mit aller Umsicht organisiert hat, unseren besten Dank!

Robert Ruprecht



...in einem gemütlichen Restaurant mit Blick auf die Reuss, gabs nach der Besichtigung ein gutes Mittagessen.

**HIER KÖNNT
IHR INSERAT
STEHEN!
(92 X 64 MM)
BUCHEN SIE
5X UND ER-
HALTEN EI-
NEN RABATT
VON 50%**

**INTERESSIERT?
WENDEN SIE SICH
UNVERBINDLICH AN
bisig@bspv.ch**

Seminar – Meeting – Tagung – Sitzung



Hotel Linde Stettlen

Bernstrasse 59 CH-3066 Stettlen
Wireless for free!
40 gratis Parkplätze

Tel. 031 931 85 86
Fax. 031 931 55 03
info@linde-stettlen.ch
www.linde-stettlen.ch

Der Schlüssel zum Erfolg...

...sind die Menschen. Rund 14 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Berufsgattungen sind beim Arbeitgeber Kanton Bern angestellt. Dazu kommen rund 16 000 Lehrpersonen. Der Kanton Bern tut folglich gut daran, sich umsichtig um seine wertvollste Ressource zu kümmern.

Ich bin der Überzeugung, dass wir einiges zu bieten haben: Wir sind mittendrin! Als Bindeglied zwischen den Sprachregionen, als Brückenbauer von Stadt und Land, als Schmelztiegel, wo städtische, kantonale, interkantonale und nationale Politik aufeinandertreffen. Hier, am Puls, bietet der Kanton Bern einen fruchtbaren Boden für interessante und innovative Aufgaben.

Sinnstiftung auf der einen, attraktive Rahmenbedingungen auf der anderen Seite. Der Kanton Bern setzt sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie seiner Mitarbeitenden ein. Die Work-Life-Balance muss stimmen. Als Mitglied der Regierung weiss ich, wovon ich spreche: In unserem Gremium sind wir ausnahmslos unter Müttern und Vätern. Das Vertrauen in die neuen Generationen ist auch Chefsache. Apropos junge Menschen: Unser Kanton bietet eine Fülle an



Philippe Müller, Regierungsrat

interessanten Ausbildungs- und Praktikumsplätzen – eine Investition in die Zukunft.

Dieses Engagement ist nicht umsonst zu haben. Die Planungserklärung Brönimann, wonach in der «Zentralverwaltung» Stellen zu reduzieren sind, um 1 Prozent im 2018 und um weitere 3 Prozent in den Jahren 2019 bis 2021, trifft uns natürlich alle. Doch der Regierungsrat ist gewillt, die geforderten Ausgaben-senkungen beim Personal ernst zu nehmen und die Vorgaben umsichtig

anzugehen. Gleichzeitig muss es uns gelingen aufzuzeigen, dass der Kanton Bern mehr ist als ein Verwaltungsapparat. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen tagtäglich Leistungen für die Allgemeinheit, für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen. Von Menschen zu Mensch.

Tragen wir unseren Erfolgsgaranten Sorge. Mit attraktiven, fairen Bedingungen, einem von Fördern und Fordern und Anerkennung geprägten Miteinander. Wertschätzung gegenüber den Menschen ist unser Schlüssel, um Erfolg zu haben. Auf der ganzen Linie. Gemeinsam.

Philippe Müller, Regierungsrat

Die Aufgaben einer Verwaltung sind vielfältig – unsere Angebote und Kompetenzen sind es auch:

- Organisation/Prozesse
- Beratung
- Geschäftsstellen
- Moderation/Coaching
- Personalgewinnung
- Projektmanagement

federas
für die öffentliche Hand

Federas Beratung AG, info.bern@federas.ch, www.federas.ch
Laupenstrasse 35, Postfach, 3001 Bern, Telefon +41 31 380 70 12

Offizielles Organ des Bernischen
Staatspersonalverbandes BSPV

www.bspv.ch, sekretariat@bspv.ch
ISSN 2997-1866

Redaktion

Joanne Bisig (jb); Daniel Wyrsch (wy)
Redaktionsadresse: Postgasse 60,
Postfach 533, 3000 Bern 8
Tel. 031 311 11 66
Übersetzung französisch:
Anne-Marie Krauss

Inseratenverwaltung

BSPV, Postgasse 60
Postfach 533, 3000 Bern
bisig@bspv.ch

Satz, Druck und Spedition

Stämpfli AG, Postfach, 3001 Bern

Stämpfli AG, case postale, 3001 Berne
et expédition
Composition, impression

bisig@bspv.ch
case postale 533, 3000 Berne
BSPV, Postgasse 60
Administration des annonces
Anne-Marie Krauss
Traduction française:
Tel. 031 311 11 66
case postale 533, 3000 Berne 8
Adresse de la rédaction : Postgasse 60,
Joanne Bisig (jb) , Daniel Wyrsch (wy)

Rédaction
Organe officiel de l'Association
du personnel de l'Etat de Berne APEB
www.apéb.ch, sekretariat@bspv.ch
ISSN 2997-1866

BSPV-Kurse 2018

Coaching – ein Instrument für Führungspersonen

Welche Möglichkeiten und Chancen eröffnen sich, wenn der Chef coacht?

Kurs B: **22. August 2018**, 13.30 bis 17.00 Uhr

Kurs C: **23. August 2018**, 9.00 bis 17.00 Uhr

Kurs C: **24. Oktober 2018**, 13.30 bis 17.00 Uhr



Finanzielle Pensionsplanung richtig gemacht

Ein praktischer Einblick in alle wichtigen Themen rund um die Pensionierung.

18. September 2018, 18.00 bis 21.00 Uhr

Dreisäulenkonzept: So funktionieren AHV, Pensionskasse, 3. Säule

Wie funktionieren AHV, IV und Pensionskassen? Besprechung von Fragen rund um die Themen Alter, Invalidität und Versicherungen.

20. September 2018, 13.00 bis 17.00 Uhr

Resilienz-Training – Die seelischen Abwehrkräfte stärken

Resilienz hilft die Herausforderungen des Lebens anzunehmen und zu bewältigen.

Kurs B: **9./10. November 2018**, 8.30 bis 17.00 (Samstag bis 16.00 Uhr)

Anmeldung und Informationen:

Kursprogramm 2018 angestellte bern und Seminarprogramm 2018 Kaufmännischer
Verband auf unserer Website zum Herunterladen.

www.bspv.ch/vorteile/kursangebote

BSPV
Bernischer Staatspersonalverband

**JEDER KANN
MITGLIED WERDEN!**

**WARTEN SIE NICHT BIS PROBLEME WIE PILZE
AUS DEM BODEN SCHIESSEN !**

WERDEN SIE VORHER MITGLIED BEIM BSPV!

**Der BSPV unterstützt seine Mitglieder nicht nur bei Problemen
am Arbeitsplatz.**

Er setzt sich auch für faire Löhne ein !

**Jetzt Mitglied werden und wir schenken Ihnen den Mitgliederbeitrag
2018 von CHF 150.00 !**

www.bspv.ch



De nombreux jubilaires ont pris le chemin du Rathaus



Au Rathaus, hommage aux jubilaires avec 40 ans de service.

(Photos : Sabine Ritz)

23 des 92 jubilaires avec 40 ans de service ont répondu à l'invitation pour participer à l'Assemblée des délégués. Avant l'hommage, Anastasia Falkner, présidente de l'APEB, a évoqué dans une brève rétrospective ce qui s'est passé dans le monde il y a 40 ans. La Coupe du monde 1978 en Argentine n'a pas été oubliée. Anastasia Falkner collectionnait déjà comme enfant les vignettes Panini avec enthousiasme, au-

jourd'hui elle le fait avec son fils. Des souvenirs des séries télévisées Dallas et Denver sont également remontés à la surface. Quant à la question de savoir qui était président de la Confédération à l'époque, elle en a laissé plus d'un perplexe.

L'APEB en 1978

6101 membres et 1285 retraités formaient un chiffre honorable de 7386. Mais avec la

création du canton du Jura et de sa propre administration, le personnel cantonal bernois de l'époque, dans les districts des Franches-Montagnes, de Délémont et de Porrentruy, a dû faire ses offres de service auprès du nouveau canton. Avec le processus de séparation, un nombre élevé de membres a quitté l'APEB à fin 1978.

Suite à la page 2

3 Sections

Le 1^{er} janvier 2020, la nouvelle loi sur les Eglises entre en vigueur et avec elle un **nouveau règlement du personnel pour le corps pastoral.**

4 Sujet actuel

Actualités – La Caisse de Pension bernoise

La demi-rente de raccordement financée collectivement prend fin.



La Comité directeur vote

Suite à la page 1

Un changement à la présidence de l'association était à l'ordre du jour. Le président partant, Dr. Max Graf, fut nommé président d'honneur. Ueli Hofer, président de tribunal à Berne, a été élu pour le remplacer.

Au Comité directeur siégeaient Max Graf, Ueli Hofer, Otto Eggli, Kurt Niklaus, Peter Hadorn, Paul Martignoni et Hermann Rubin. Otto Eggli, membre et vice-président, s'est écrasé tragiquement en vol à voile le 26 juin 1978.

L'Association bernoise des professionnels en orientation professionnelle (19 membres) et le Groupe des agrotechniciens (26 membres), ont été accueillis comme nouvelles fédérations membres.



L'exposé de Laszlo Polgar, chef d'office suppléant de l'Office de l'exécution judiciaire, a suscité de nombreuses questions.

Au secrétariat de l'association, Bruno Kressmann fêtait ses 30 ans de service. Verena Rawyler et Verena Balmer travaillaient à mi-temps. Otto Blaser était le trésorier de l'association.

En avril 1978 ont également eu lieu les élections au Conseil-exécutif et au Grand Conseil. Kurt Niklaus, secrétaire de l'association, a été réélu au Grand Conseil.

En 1978, le chiffre d'affaires des chèques de voyage s'est monté à CHF 176 700 (actuellement CHF 133 000), ce qui a fait monter la fièvre au secrétariat. Des appartements de vacances Reka étaient mis à disposition des retraités à des conditions extrêmement avantageuses au mois de juin. Deux semaines coûtaient entre 170 et 230 CHF charges incluses, excepté le nettoyage final et la taxe de séjour.

La question d'Anastasia Falkner de savoir pourquoi le secrétariat était resté fermé toute la journée le 5 mai 1978, a suscité bien des spéculations, mais personne n'a deviné le vrai motif (nettoyage des bureaux).

Retour en 2018

Les 40 dernières années ne furent pas le seul sujet traité à l'Assemblée des délégués. Daniel Wyrsch a commenté les comptes 2017 de l'association. Le réviseur Marcel Meier s'est montré très satisfait du résultat de l'exercice et a complimenté l'excellent travail d'Erwin Balsiger

Anastasia Falkner a fait part des changements intervenus au secrétariat. L'informatique a été migrée sur un nouveau serveur et depuis janvier le téléphone passe

par internet. A la faveur de ce changement, le secrétariat travaille désormais avec Windows 10 et Office 2013.

L'administrateur a été réélu au Grand Conseil, il peut ainsi continuer d'exercer son influence sur la politique bernoise. Sa qualité de membre de la Commission des finances est précieuse pour l'association.

Le nombre de membres a diminué quelque peu depuis l'année dernière, le recrutement des membres reste donc très important. Le plus difficile est d'attirer les jeunes.

Cas de protection juridique dans la pratique

Daniel Wyrsch a rendu compte de cas particuliers qui ont nécessité une consultation, voire même une protection juridique. Il lui importe que l'aide de l'APEB soit sollicitée à temps, ce qui permet aussi de maintenir les coûts globalement bas.

Après une petite pause...

...Laszlo Polgar, chef d'office suppléant de l'Office de l'exécution judiciaire, a présenté le thème « La stratégie de l'exécution judiciaire 2017–2032 ». Mandat et but, aperçu des établissements d'exécution, défis et mandat d'assainissement et questions de l'assemblée, le tout a duré environ 45 minutes.

Rôle de veau et asperges

Selon la tradition, l'assemblée a été suivie d'un repas au restaurant. D'après le brouhaha, les sujets de discussion étaient nombreux. jb

Corps pastoral: un nouveau règlement du personnel

Lorsque la nouvelle loi sur les Eglises nationales entrera en vigueur, la compétence en matière d'engagement des membres du corps pastoral sera transférée du canton de Berne à l'Eglise nationale réformée évangélique. Le Conseil synodal deviendra ainsi leur nouvel employeur.

Le corps pastoral s'est demandé très tôt ce qu'il pouvait attendre de son futur employeur et quelles allaient être ses conditions d'engagement. La Société pastorale – en sa qualité à la fois de représentante des pasteurs et de section de l'Association du personnel de l'Etat de Berne (APEB) – a souhaité être associée en temps voulu à l'élaboration de la législation. Il a été convenu avec le Conseil synodal de reprendre dans son principe la législation bernoise sur le personnel. Le Conseil synodal a confirmé son opposition à toute dégradation juridique des conditions d'engagement des pasteurs et pasteuses.

Compétences et dispositions juridiques

En février 2017, des représentantes et représentants du Conseil synodal, de l'Association des paroisses et de la Société pastorale ainsi que le secrétaire de l'APEB, auteur de cet article, ont formé un groupe de travail (projet sectoriel 1) en vue d'élaborer avec un soutien externe une nouvelle réglementation des conditions d'engagement. Il s'agissait de déterminer qui à l'avenir aurait quels droits et quels devoirs. Une question délicate touchait à la répartition des compétences du côté des employeurs, à savoir le Conseil synodal et les paroisses. On s'est efforcé de tenir compte de cette constellation particulière en faisant une distinction claire entre employeur (Conseil synodal) et autorité d'engagement (paroisse).

Les dispositions juridiques actuelles relatives au corps pastoral sont très détaillées. Le groupe de travail a consacré dix séances au nouveau règlement du personnel, car le Synode doit prendre une déci-

sion à fin mai 2018. La réglementation cantonale a été reprise dans son principe, et adaptée aux réalités du ministère pastoral.

L'essentiel est maintenu

De petites différences apparaissent par rapport au canton. Par exemple, une pasteure ou un pasteur pourra si nécessaire être au bénéfice d'un contrat de travail après 70 ans. En revanche, la réglementation de l'obligation de résidence n'a pas été modifiée pour l'instant, car on souhaite d'abord voir comment fonctionnent les dispositions actuelles. Il faut éviter de créer de nouvelles divergences qui pourraient compromettre l'adoption du règlement. Le Conseil synodal aura toutefois une certaine marge de manœuvre sur cette question. De même, seul le principe des entretiens de qualification est inscrit, afin que les dispositions d'exécution puissent être adaptées à tout moment. Un point nouveau est le conflit de conscience, qui ne figure pas dans la réglementation cantonale sur le personnel. Certains éléments ont été repris du règlement de service pour les pasteurs et pasteuses actuellement en vigueur.

Les principales dispositions de la réglementation cantonale relatives par exemple au temps de travail, au salaire, à la résiliation ou encore à la suppression de postes sont conservées dans le nouveau règlement. L'association du personnel (Société pastorale) et l'Association des paroisses y sont également inscrites en tant que partenaires sociaux. Ce qui signifie que le Conseil synodal doit les consulter avant de modifier des dispositions.

Les travaux se poursuivent

Selon l'APEB, l'élaboration du nouveau règlement du personnel au sein du groupe de projet a permis d'instaurer un climat de confiance entre le Conseil synodal, l'Association des paroisses et la Société pastorale. Cette confiance est très importante pour la collaboration future, sachant que les travaux vont se poursuivre avec l'élaboration de l'ordonnance sur le personnel pour le corps pastoral. wy

Cet article est paru dans le magazine « Ensemble » des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, édition juin 2018.



CHACUN/E PEUT DEVENIR MEMBRE!

**N'ATTENDEZ PAS QUE LES PROBLÈMES SURGISSENT !
DEVENEZ MEMBRE DE L'APEB AVANT !**

**L'APEB soutient ses membres en cas de problèmes sur le lieu de travail.
Elle s'engage également pour des salaires équitables!**

Adhérez maintenant et nous vous offrons la cotisation de membre 2018 de CHF 150.–!

www.apeb.ch

Actualités – Caisse de Pension bernoise

La demi-rente de raccordement dans le plan de prévoyance standard prend fin

Dans le cadre du changement de primauté au 1er janvier 2015, des dispositions transitoires ont été adoptées pour les retraites anticipées. Les assurés dans le plan de prévoyance standard de la CPB qui partent à la retraite d'ici fin 2018 peuvent ainsi profiter d'une demi-rente de raccordement, financée collectivement : à la rente vieillesse normale de la CPB s'ajoutent environ 1000 CHF/mois pour une personne mariée et

pour un taux d'occupation de 100%, et environ 850 CHF/mois pour une personne célibataire. Si le/la partenaire touche déjà l'AVS, la rente de raccordement se monte à environ 700 CHF/mois.

La réglementation s'applique uniquement aux assurés âgés de 60 ans au moins lors du départ à la retraite. En cas de retraite partielle, une rente de raccordement proportionnelle est attribuée. Celle-ci est

versée jusqu'à l'âge ordinaire de la retraite AVS (femmes 64 ans/hommes 65 ans), pour autant qu'aucune rente AVS ne soit perçue. La rente de raccordement est prévue pour combler quelque peu la brèche résultant de l'absence de la rente AVS jusqu'à l'âge normal de la retraite. Si le/la partenaire n'est pas actif professionnellement, les cotisations AVS doivent être payées jusqu'à l'âge de l'AVS. wy

Pour les assurés dans le plan de prévoyance pour la police, une réglementation transitoire s'applique.

Vous trouverez des informations détaillées à ce sujet dans l'aide-mémoire « Rente de raccordement en cas de départ à la retraite entre 2017 et 2021 (plan de prévoyance de la police cantonale) → sur www.cpb.ch, dans l'onglet publications → aide-mémoires.

Les différentes variantes de la retraite peuvent être simulées sous www.cpb.ch → calculs. Si vous avez des questions, la CPB vous aide volontiers : **031 633 00 00**.

En tant qu'administrateur de l'APEB, je réponds également volontiers à nos membres : **031 311 11 66**.



Économisez jusqu'à **15%** de prime

Je veux les deux.

Une caisse-maladie online simple et un conseil personnalisé?
En tant que membre de l'APEB, vous avez les deux,
et pour moins cher. Changez d'assureur en quelques clics:
kpt.ch/apeb

**KPT
CPT**